Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1862)

Heft: 53

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährlich in Solothurn Fr. 3. 80.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 53. | Mittwoch den 2. Juli. | 1862.

Erste Nummer des II. Semesters.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Die Bestellungen können bei allen Postämtern oder in Solothurn bei der Expedition (B. Schwendimann, Buchdrucker) gemacht werden. Wir bitten um rechtzeitige Bestellung, damit in der Zusendung keine Unterbrechungen eintreten. Abonnementspreis halbjährlich franko in der ganzen Schweiz 4 Fr.

Die Expedition der Schweiz. Kirchen-Zeitung.

Augengläser zur Erkenntniß der Zeichen der Zeit.

Qui facit peccatum ex diabolo est. (I. Joh. III. 8.)

— † (Mitgeth.) „Die Revolution trachtet nach der Zerstörung der katholischen Kirche, der Ausrottung des Christenthums, der Verführung der Jugend, der Corruption im Großen, der Zerstörung des Reiches Gottes in der ausschließlichen Herrschaft des Bösen. (Nr. I—IX.) Nun aber ist dies einzig und allein der Zweck der geheimen Gesellschaften. (Nr. X, XI.) Also ist die gegenwärtige Revolution die Entwicklung und Herrschaft der geheimen Gesellschaften." (Nr. 104 der Kirchenztg. 1861.)

Zu diesem ernsten Schlusse führten die Aufsätze, welche letztes Jahr unter obigem Titel in diesem Blatte erschienen. Die folgenden Arbeiten fußen auf diesem gewonnenen Standpunkt und werden den letztjährigen an Inhalt und Form gleich sein. Das Motto mag jeder auslegen, wie er will; indessen will ich damit auf eine gewisse Beziehung der geheimen Gesellschaften hindeuten und etwa den Weg angeben, auf welchem jene Beziehung philosophisch und theologisch zu beweisen wäre.

1. Der alte und der neue Großmeister der italienischen Freimaurer.

„Die geheimen Gesellschaften Siziliens standen in Verbindung mit dem Grafen Cavour, der sie alle seit langer Zeit in ganz Italien leitet." (Larochejaquelin im französischen Senat den 28. Februar 1861.) Cavour war also der Großmeister der italienischen Maurerei. Er besaß das Zutrauen aller Brüder, des allgemeinen Großmeisters Palmerston und des rothen Prinzen.

Als daher der Ministerpräsident zu seinen jenseitigen Brüdern abgerufen wurde, mußten die südlichen Maurer sich nach einem neuen Haupte umsehen. Viele behaupteten, der General Garibaldi sei Großmeister geworden; die Revolution leugnete es (Gazzetta del Popolo); aber im Allgemeinen glaubte man es nicht. Daher brachten verschiedene Zeitungen (Opinione, Gazzetta di Torino, Monarchia 8. Nov. 1861) folgende Bekanntmachung der Maurer.

„Il grande Oriente d'Italia. Wir erhalten vom großen Orient Italiens, der in Turin ist, folgende Mittheilung: „Da sich einige Zeitungen mit der Ernennung des Großmeisters beschäftigten, so kann der große Orient die öffentliche Meinung in diesem Punkte nicht im Unbestimmten lassen. Er macht daher bekannt, daß Const. Nigra, welcher zu Paris der Gesandte Se. Maj. des Königs von Italien ist, zum Großmeister der italienischen Freimaurerei ernannt worden ist."

Nigra ist ein junger Mann, der die Gunst des Grafen gewann, dieser liebte ihn besonders, führte ihn auf die diplomatische Laufbahn und machte ihn zum Erben seiner Geheimnisse. Darum ist es ganz natürlich, daß er seinem großen Lehrer im großen Meisterthum nachfolgte. Nigra hat keine außerordentlichen Anlagen und tausende junge Männer können in Piemont eben so viel leisten als er. Aber er war ein guter, warmer und feuriger Freimaurer, und darum gab ihm die italienische und französische Maurerei die ersten Ehrenstellen. Vor wenigen Jahren erklärte dieser nun so große Herr die piemontesischen Volksgesänge. Auf einmal wurde er ein großer Diplomat und in Paris der Gesandte des italienischen Königreichs.

Vieles war bis zu seiner Ernennung zum Großmeister ein Geheimniß; seine plötzliche Ernennung zum Gesandten, seine gute Aufnahme in Paris, sein vertrauter Umgang

mit dem Kaiser: Aber diese und andere Geheimnisse hat die italienische Maurerei geoffenbart. Diese Thatsache wirft ein helles Licht in's Dunkel der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Schon der Deputat Marco Mighetti bekannte ganz offen, daß „alle Abgeordneten in der Kammer Revolutionäre seien und vor Allem der Graf Cavour." Der edle Graf selbst bezeugte, daß er 10 Jahre lang Verschwörungen geleitet habe. Kostbare Bekenntnisse! Der Ministerpräsident ist der erste Revolutionär, weil er der Großmeister, alle Glieder der Kammer sind Revolutionäre, weil sie seine gehorsamen Brüder. Das italienische Parlament eine Maurer-Schaar! Die Carbonari schicken getreulich ihre wahren Kohlenbrenner dorthin; sie nehmen fast ausschließlich an den Wahlen Antheil. Denn von den stimmfähigen Männern stimmt kaum der vierte Theil und von diesem kleinen Theil ist eine große Zahl beirrt und eingeschüchtert.

Cavour suchte immer die Logen-Männer in's Parlament zu bringen; daher hatte das carbonarische Ministerium schon viele Jahre vor der Revolution ein gehorsames Parlament. Cavour pfiff in den Logen und im Parlament, und die Maurer tanzten an beiden Orten mit gleicher Frechheit. Die Freimaurer also machten die Milliarden Schulden; sie zerstörten in Piemont die Klöster und freimauerten ihre Güter ein. (Ueberall die gleichen Brüder!); sie verbannten die Bischöfe und verwüsteten die Kirche Gottes in Piemont.

Durch ein folgendes Glas werden wir den großen Meister mit jenen Gesellen sehen, wie sie den gegenwärtigen Weltbrand vorbereiteten.

Welch ein schönes italienisches Königreich? Seine Minister, seine Abgeordneten, seine Gesandten sind alle Freimaurer. Diese großen Herren ertheilen untergeordnete Stellen, diese sind daher auch mit Maurern besetzt. Daher muß man sich nicht wundern, wenn die Maurerei so furchtbare Fortschritte macht und Alles unter ihre Fahne zu versammeln droht; denn Geld und Ehre blenden den jungen Mann und die freie Ausübung aller Laster (XI) schmeichelt der zügellosen Jugend und zieht selbst das schöne Geschlecht zahlreich in die Logen.

— † Noch immer macht die **Nicht-Abhaltung** der **Frohnleichnamsprozession** in einigen Städten und vielen Zeitungen großes Gerede. Man muß in der Beurtheilung billig sein. Bei zweifelhafter Witterung ist der Entscheid immer bedenklich. Im bejahenden Falle kann leicht den Kirchenparamenten ꝛc. großen Schaden zugefügt werden, im verneinenden Falle gibt es Unzufriedene, besonders wenn die Witterung sich günstiger gestaltet, als man vermuthete, wie dieses im laufenden Jahre an mehreren Orten eintrat. Nach unserer Ansicht sollte in zweifelhaften Fällen mit dem Entscheid möglichst lange zugewartet und eher für als gegen die Abhaltung der Prozession von Seite der Geistlichkeit gestimmt werden. Gar zu leicht sind Viele geneigt, den Geistlichen unrichtige Motive zu unterschieben und die Gegner des Klerus versäumen solche Anlässe nicht, um den Priestern Trägheit und noch Aergeres vorzuwerfen. Namentlich ist diese Regel zu beachten an Orten, welche Chorstifte besitzen. Nachdem die reichen Klöster in der Schweiz veraarauert sind, dürften die Eingriffe sich gegen die Chorstifte wenden. Mehr als jemals haben daher jetzt die Chorstifte in der Schweiz gewissenhaft auf die Erfüllung ihrer Chorpflichten, die Feier der Liturgie und die Pastoration zu achten, damit den Aufhebungslustigen kein Vorwand geboten wird, die Chorstifte als unnütze und träge vor dem Volke zu verdächtigen.

— † **Ein Wort für Vereinigung der Geistlichkeit.** (Einges.) Der Schöpfer hat den Associationstrieb jedem Wesen eingehaucht. Der Stein wächst durch Ansätze von außen; durch Steine bilden sich die Felsenlager und durch Gefüge die Medalladern. Ein Wassertropfen zieht den andern an und so entsteht das Meer. Die Pflanze ergänzt ihre Theile durch den Erdschleim, und wo ein Baum gedeiht, da blühet bald eine Oase, ein Wald. Das Thier verarbeitet den Nahrungsstoff zu Magenschleim und Bluttropfen für sein Wachsthum, und wo ein Thier ist, da sind bald auch andere seiner Gattung. Der Mensch hat im körperlichen Leib noch eine unsterbliche, geistige Seele, die unbeschreiblich edler ist. Auch sie strebt die erhaltenen Talente zu vermehren und sich an andere ihres gleichen anzuschließen. Die tägliche Erfahrung meldet von zahlreichen Versuchen und Bethätigungen in Vereinen, Verbrüderungen, Associationen, Compagnien ꝛc. zu Erzielung materieller Vortheile. Auf dem Idealgebiete scheint nach der Bethätigung und Zahl der Gesellschaften das Bedürfniß viel geringer zu sein, obwohl das Gegentheil der Fall ist. Und treten noch solche Bündnisse zu Tag — welcher Richtung dienen sie?! —

Am auffallendsten erscheint dem Laien heutzutag auch in der Schweiz die Lauheit des Klerus, der Geistlichkeit und zwar der katholischen — der reformirten nicht einmal zu gedenken! Wären die Kapitelsversammlungen und Conferenzen nicht statutarisch angeordnet und von Bischöfen überwacht — mancher Pfarrer und Kaplan käme Jahr aus, Jahr ein nicht zu seinem Nachbar; von Ueberschreitung des kantonalen Schlagbaumes keine Rede!

Und diese sollen im Beispiel predigen: „Sehet, wie sie einander lieben!?" Wenn darum jene, welche die Salzkörner der Erde sein sollten, weder mit den Schafen noch mit den Fischen, noch mit dem Waizenfeld zu vergleichen sind — mit welchen Geschöpfen dann? — —

O Schande! — Die täglich durch Christi Blut mit seinen Aposteln vereinigt werden, von solchen sollte man nicht sagen können: „Sehet, wie sie einander lieben;“ die sollten den geistigen Lebensweg nicht finden; die sollten sich fürchten, in freien Versammlungen und Conferenzen die kirchlichen Bedürfnisse ihrer Thalschaften und Gegenden mit einander offen und ohne Scheu zu berathen! Wahrlich, solche sollten dann das Credo zu beten unterlassen.

Wohlan also, ihr Geistlichen, die ihr noch eine Stufe höher als Moses, Confutse, Zoroaster, Sokrates, Cicero zu stehen euch rühmet, die ihr noch an Gottes, des Dreieinigen Allgegenwart glaubet, die ihr den lebendigen Christusglauben bewahren wollt; legt ab Vorurtheile, Engherzigkeit und Eigenliebe; seid freie Bürger im freien Staate und laßt euch nicht beschämen durch Rößelmann aus Schillers Wilhelm Tell.

Wohlan, in jeder Thalschaft, jeder bequemen Gegend versammle sich von Zeit zu Zeit — jährlich einige Mal — frei sämmtliche Geistlichkeit; erläßt Aufrüfe und freie Einladungen; besucht auch andere Conferenzen! Wie wohlthuend müßte dies besonders auf die jüngere und untergeordnete Geistlichkeit und eigentlich auch auf eingeladene freundliche Collegen anderer Kantone einwirken!*)

— † **Protestantische Urtheile über katholische Prediger**. Im „Kirchenbl. für die reform. Schweiz“ lesen wir über eine von den Jesuiten in Hamburg gehaltene Mission folgenden Bericht: „In Hamburg haben drei Jesuiten während 14 Tagen täglich drei Mal in der von Zuhörern (auch protestantischen) überfüllten katholischen Kirche gepredigt. Ein sehr günstiger Bericht in der „A. A. Z.“ bemerkt: nur wer das Christenthum überhaupt als einen überwundenen Standpunkt betrachte, werde so ziemlich Alles verwerfen, was diese Patres predigten; diese Glaubenslosigkeit sei aber in Hamburg nicht weit verbreitet. Die Patres waren übrigens klug genug, gegen die Protestanten gar nicht zu polemisiren, sogar den Ausdruck „alleinseligmachend“ vermieden sie.“ Es ist merkwürdig, wie die Berichte der Protestanten die Missionspredigten der Jesuiten so zu sagen ausschließlich lobend besprechen, während sie sonst den Orden verfolgen. Das beweist, daß der Protestantismus aus altem Vorurtheil nur gegen den Namen der Jesuiten eingenommen sei, indem er ihren Personen sowohl im Predigtamte als in ihrer übrigen doktrinellen Wirksamkeit mit Grund nie etwas anzuhaben vermag. — Dasselbe Blatt enthält auch ein sehr günstiges Urtheil über die im Druck erschienene Predigt des Hrn. Generalvikar P. Theodosius, welche er am 11. Mai bei der Erinnerungsfeier an das große Brandunglück in Glarus gehalten. „Das Thema,“ heißt es in der betreffenden Kritik, „ist trefflich gewählt und durchgeführt und wir müßten ihm den Vorzug vor demjenigen des Hrn. Tschudi (protestantischer Festredner) geben. In der Ausführung dieses Thema ist auch in der That Alles gesagt, was gesagt werden konnte und mußte, und es begegnen uns auch hier eine Menge feiner, treffender, geistreicher Bemerkungen.“ Der Kritiker führt dann noch eine Stelle als Beispiel an, wie taktvoll der Redner auch die schwierigern Punkte behandelt habe, nämlich seine Beantwortung der Frage: Ob Glarus solcher Strafe sich schuldig gemacht, in der wirklich auf die subtilste aber dennoch eingreifenste Weise gegen die Entheiligung der Tage des Herrn, die Genußsucht und Ausschweifung gepredigt wurde. Der Bericht schließt mit dem Wunsche, daß die reformirten Glarner auch die Mahnungen des P. Theodosius und die katholischen diejenigen des Hrn. Pfarrer Tschudi zu Herzen nehmen mögen. — Auch hier wäre also das Wort der Wahrheit aus dem Munde eines katholischen Predigers von den Andersgläubigen vorurtheilsfrei aufgenommen worden, was uns nur freuen kann.

— † **Uri**. Regierungsrath und Diözesanrath genehmigten das Bisthumskonferenz-Protokol von Beggenried nicht.

— † **Solothurn**. (Einges.) Se. Hochw. Dekan und Pfarrer Wyßwald von Matzendorf hat auf seine Pfarrei resignirt und erhält ein Domherrenhaus und eine kleine Sustentation. Warum macht die Regierung denselben nicht zum effektiven Domherrn? Der Staat hat ein unbeanstandetes vakantes Dom-Benefizium zu vergeben; warum macht derselbe kein Gebrauch von seinem Wahlrecht? Wie steht es überhaupt mit den Unterhandlungen bezüglich der Stiftsreorganisation? Man erwartet Bericht.

— † Der Regierungsrath hat die Traktanden der nächsten Diöcesankonferenz festgestellt, wie folgt: 1) Rechnung des Priesterseminars nebst daherigem Bericht; 2) Bericht des Standes Solothurn über den letzten Seminarkurs; 3) Katechismusfrage; 4) Sammlung der die Diözese betreffenden Akten; 5) Anregung des Standes Aargau, betreffend; a. Stellung der Nuntiatur zur Jurisdiktion des Bischofs von Basel; b. Dispensaren; c. Gleichmäßige Altersbestimmung der Neu-Kommunicanten; d. Freizügigkeit des kathol. Klerus im Bisthum Basel.

— † **Luzern**. Einige Studenten haben ein Mitternacht-Krawall gemacht und mit der Polizei gestritten. Das Tagblatt führt zur Entschuldigung an: die betreffenden Studenten seien aus einem Wirthshaus etwas betrunken ge-

*) Der Pius-Verein bildet bereis ein Band zwischen Geistlichen und Laien; würde das Ziel des Einsenders nicht am leichtesten durch zahlreichen Anschluß an den von Papst und den Bischöfen genehmigten Pius-Verein erreicht werden?

kommen. Liegt in dieser Entschuldigung nicht vielmehr eine Anklage? Junge Leute sollen um Mitternacht im Bette und nicht beim Bierglase sein.

— † Am 29. Juni Morgens früh besuchte der Graf von Chambord mit der Frau Herzogin von Parma die Hofkirche, um allda die hl. Messe zu hören. Sämmtliche noch zahlreich hier weilende französische Gäste waren anwesend, und begleiteten beim Rückweg das fürstliche Geschwisterpaar bis zu deren Hotel. Für den Grafen bemerkt die „Schweizer Ztg.", mußte bei diesem Moment ergreifend sein, zu denken, daß alle diese Gäste (3850 während 14 Tagen) in das schöne Frankreich zurückkehren, er aber als Verbannter sein Vaterland meiden müsse. Vor seiner Abreise gedachte der edle Gast noch der Nothleidenden, indem er auf wahrhaft fürstliche Weise dem Hrn. Stadtpfarrer durch den Grafen von Damas für die Armen Fr. 1000, und der hiesigen Spitaldirektion ebenfalls Fr. 1000 verabreichen ließ.

— † Die in Sachseln gestiftete Jahrzeit für Hrn. Rathsherrn J. Leu sel. von Ebersol findet dies Jahr Donnerstag den 10. Heumonat statt. In Hochdorf wird die Jahrzeit Dienstag den 22. Juli gehalten.

— † **Zug.** Bei der Diözesankonferenz will Zug in der Katechismussache auf Verständigung wirken, aber die Herausgabe eines kleinern Katechismus befürworten, und vor der Einführung soll er den Zugerschen Behörden zur Einsicht vorgelegt werden. Glaubt denn auch diese Regierung, Beruf zu haben, einen Katechismus zu machen? Die Geistlichkeit und das Volk des Kts. Zug werden schwerlich einen Regierungs-Katechismus wollen. Möge sich Geistlichkeit und Volk laut und rechtzeitig hierüber aussprechen.

— † **Aargau.** Gegen Hrn. Schleuniger, den wackern Vorkämpfer für die Gewissensfreiheit und für die Emanzipation der Christen aus dem Judenthum, werden allerlei Verläumdungen ausgestreut. In Luzern verketzerte denselben ein Fremder an offener Wirthshaustafel. Man fragte der Persönlichkeit des Verdächtigers nach und sieh', derselbe war ein Jude und ein Freimaurer. Aufgepaßt, Schweizervolk, auf das beschnittene und unbeschnittene Judenvolk!

Frankreich. Die aus Rom heimkehrenden Bischöfe sind von der Bevölkerung mit einer Begeisterung empfangen worden, welche ein sprechendes Zeugniß für ihre katholische Gesinnung ist.

— In Marseille ist am 26. das Packetboot mit 450 Reisenden aus Rom angekommen, unterm letztern die Kardinäle Morlot und Bonald, der Bischof Dupanloup und der Patriarch von Indien.

Orts-Veränderung und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, der Hochw. Geistlichkeit, sowie den Titl. Herren Kirchenvorständen hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß er seinen bisherigen Wohnort Klingnau (Kt. Aargau) mit Basel vertauscht hat und wie bisher fortfahren wird, mit Vorliebe alle Arten Kirchengefässe wie Monstranzen, Kelche, Ciborien, Kreuzpartikel, Rauchfässer, Verwahrkreuze, Meßbuchbeschläge 2c. zu verfertigen. Reparaturen in ähnlichen Gegenständen, sowie neue Vergoldungen werden beförderlichst, mit allem Fleiße und zur besten Zufriedenheit ausgeführt.

Indem er für das bis anhin vielfach in allen Gegenden unseres Vaterlandes ihm geschenkte Zutrauen höflichst dankt, empfiehlt er sich für die Zukunft bestens.

Basel, im Juni 1862.

5 **Albert Wengi**, Goldschmied,
Nr. 55, Freie Straße.

Die billigste politische Zeitung der Schweiz

Beträchtliche Formats-Vergrößerung!!

Das

„Neue Tagblatt aus der östlichen Schweiz",

Organ der Friedens- und Volkspartei,

empfiehlt sich zu zahlreichen Abonnements.

Inhalt: Originalaufsätze über staatliches und kirchliches Leben; volkswirthschaftliche Belehrungen; Originalcorrespondenzen aus allen Theilen der Schweiz, sowie aus Frankreich, Deutschland und Italien; vollständige Tagesberichte, Telegramme, Fruchtpreise aller bedeutenden Märkte der Ostschweiz und Süddeutschlands, landwirthschaftliche und gewerbliche Notizen.

Als **Anzeigeblatt** besonders in der östlichen Schweiz viel verbreitet.

Abonnementsbedingungen: Halbjährlich franko durch die ganze Schweiz **Fr. 5. 30**, vierteljährlich (bei der Expedition zu bestellen) **Fr. 2. 80.**

Inserationsgebühr: per Zeile 10 Cts., im Wiederholungsfalle 7 Cts.

St. Gallen, Ende Juni 1862.

Die Verleger.

Im Verlage von Franz Kirchheim in Mainz ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die heilige Communion.

Ihre Philosophie, Theologie und Praxis.

Von

John Bernard Dalgairns,

Priester des Oratoriums des h. Philippus Neri zu London.

Aus dem Englischen.

8. geh. Preis Fr. 3. 90 Ct.

Kein Buch ist in der neuesten Zeit von den Katholiken Englands, Priestern wie Laien, mit größerer Anerkennung aufgenommen worden, als die Schrift des berühmten Oratorianers Dalgairns über „die heilige Communion." Dies und der vortreffliche Zweck, welchen der Verfasser verfolgt, rechtfertigen eine Uebertragung in's Deutsche zur Genüge, und alle Verehrer des allerheiligsten Altarssakraments, nicht minder alle Freunde der Kirchengeschichte werden den Beifall theilen, der dem hochinteressanten Buche jenseits des Kanales zu Theil wurde. Eine ausführliche Würdigung des Werkes findet sich im Februarhefte des „Katholik." Jahrgang 1862.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.